

Losungsandacht für den 8.7.2025

Gott offenbart, was tief und verborgen ist. Daniel 2,2

Jesus betete: Gerechter Vater, die Welt kennt Dich nicht, ich aber kenne Dich. Und diese haben erkannt, dass Du mich gesandt hast. Johannes 17,25

Liebe Andachtsgemeinde!

Im heutigen Losungstext kommt etwas zum Ausdruck, das für mich entscheidend ist für mein Verständnis des Christentums, was aber an wenigen Stellen so benannt wird.

Normalerweise ist uns der Gedanke nahe, dass Gott selbst tief und verborgen ist und wir ihn nur zu ganz besonderen Zeitpunkten unseres Lebens erfahren können, ihm nahe sein können. Im Losungswort aus dem Buch Daniel aber wird benannt, dass Gott das, was in uns selbst verborgen ist, offenlegt. Dass er uns sieht, so wie wir wirklich sind. Gott kennt unser Innerstes nicht nur, er verschafft uns auch selbst Zugang dazu. Nicht nach dem bedrohlichen Motto „der liebe Gott sieht alles“. Sondern eher, in dem er uns die Tür zu uns selbst öffnet.

Viele von uns haben von klein auf gelernt, eine bestimmte Rolle zu spielen, eine bestimmte Aufgabe zu übernehmen, so zu sein, wie andere es erwarten. Und haben umgekehrt manchmal verlernt, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu respektieren, einfach weil sie sie gar nicht kennen.

Allerdings ist in der Gegenwart dann bei manchem Menschen die Gegenreaktion zu beobachten: Die Selbstoptimierung. Gemeint ist der Versuch, aus den eigenen Gegebenheiten das Beste herauszuholen. Den Körper in Fitnessstudios so gut wie möglich zu stählen. Die Freizeit so ausgeklügelt wie möglich zu verbringen, für sich selbst und die eigene Einheit manchmal auch ohne Rücksicht auf andere zu sorgen.

Laut unserem Losungswort haben wir das aber gar nicht nötig. Das entlastet, so finde ich. Und ist, wie gesagt, ein besonderes Kennzeichen unseres Glaubens, den ich insgesamt als befreiend und entlastend erlebe.

Anders als in der Baumarkt Version des Buddhismus, in der es darum geht, durch immer tiefere Meditation sich selbst immer mehr zu befreien und kennenzulernen, die Welt immer mehr draußen zu halten, müssen wir im Christentum erst einmal gar nichts tun. Wir können uns einfach darauf einlassen.

Darauf vertrauen zu können, dass Gott mich so sieht, wie ich bin und für mich das möchte, was gut für mich ist, erfordert keine große Anstrengung. Sich ins Angesicht Gottes begeben. In seinem Licht leben, ihm das Gesicht zu wenden wie der Sonne. Mehr braucht es nicht. Alles andere kommt dadurch in Bewegung, entwickelt sich. Ein Weg beginnt.

Wenn wir das für uns annehmen und in Anspruch nehmen können, dann können wir aufhören zu kämpfen. Wir können auch aufhören, Gott im Verborgenen zu suchen. Er ist immer schon da. Wir müssen nicht im Großen und im Kleinen das Beste für uns heraus holen. Sondern können anderen zugestehen, dass sie ebenfalls in diesem Licht leben können und ebenfalls von Gott erkannt und angesehen sind. Ganz einfach. Und ganz wunderbar.

Ich möchte Ihnen deshalb für heute den alten Segen mit auf Ihren Weg geben, sie ins Licht Gottes stellen und ihnen den Frieden wünschen, dessen wir alle so sehr bedürfen:

Gott segne Dich und er behüte Dich. Er lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig. Er erhebe sein Angesicht auf Dich und schenke Dir Frieden.

AMEN